

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Tárgy

792

Hely

Madách Színház

Idő

"1920"

Személy

Helyszám

Szerző:

Cím: Das Madách-Theater

Forrás:

Pester Lloyd

In.

(Helyv)

1920 II. 22.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Közp. nyomt. XX. 22

Das Madách-Theater.

Der Kampf zwischen der musikalischen Hochschule und dem Madách-Theater zieht sich nunmehr wie ein unerquidliches Leitmotiv durch die Saison. Die Schauspieler, die das Gastrecht im Musikpalais seit geraumer Zeit genießen und immer häuslicher tun, wollen das Feld nicht räumen, die Hochschule wieder kann die Lokalität nicht entbehren, argumentiert und petitioniert, reklamiert und recurriert, und merkwürdigerweise finden sich sogar amtliche Stellen, denen es nicht einleuchtet will, daß hier der elementarste Lebenstrieb einer bedeutenden Lehranstalt sein gutes Recht fordert, und verhindern, daß die Hochschule von ihren eigenen Räumen Besitz ergreife.

Würde es sich um eine Privatperson handeln, die aus ihrem Lustschloß eine obdachlose Familie exkommunizieren will, so fielen es niemand ein, mit den hiezu berufenen Faktoren, die einen solchen Interessenkonflikt auf Recht und Billigkeit hin prüfen, über behördliche Vorgänge und Verdikte zu streiten. Eine Schule jedoch ist über den Verdacht, aus Prozentum oder bloßer Lanne mehr Räumlichkeiten als nötig in Anspruch zu nehmen, sicher erhaben. Um so rätselhafter sind die Schwierigkeiten, die dem Institut in seinem schon seit Monaten währenden Ringen um das eigentlich zweifellose Hausherrnrecht in den Weg gelegt werden. Das Heiligum des häuslichen Herdes sollte man doch endlich wieder auf der ganzen Linie herstellen, und auch die Tempel pädagogischer Andacht müssen alle ihre Gänge, Altäre und Nischen restlos zurückbekommen.

Eine lange Reihe von musikalisch-erzieherischen Aufgaben harret der Lösung und kann nicht erfüllt werden, weil die Hochschule über ihren Theatersaal nicht verfügt. Hier sollten die Hauskonzerte des Instituts ihre Stätte finden, denn verlegt man sie in den großen Saal, der auch sonst für die Produktionen heranwachsender Kunstwitzer einen viel zu anpruchsvollen Rahmen abgibt, dann kommt das Verax um die Einkünfte des Abend für Abend verpachteten Konzertsaales, der auf solche Weise auch den Virtuosen, Kammermusikern, Orchestern, Chören, kurz den besten Vertretern heimatischer Kunst entzogen werden würde. Ferner wünscht die Direktion den strittigen Saal für die konzertierenden Bläser des Instituts in Bereitschaft zu halten; hier wäre können Gel-

genheit geboten, als Solisten oder zu Ensembles vereinigt in Gruppen vor die Öffentlichkeit zu treten. Ebenso braucht man die Räumlichkeit für den Übungskurs der angehenden Dirigenten, die an der Spitze eines zu diesem Zweck gebildeten Orchesters den Taktstock schwingen werden. Von nicht geringerer Wichtigkeit wäre es, hier durch die Jüglinge kleinerer Opern — Klassische und ungarische Werke — in ganzem Umfange oder fragmentarisch ausführen zu lassen. Für den derzeitigen haltlosen Zustand ist es bezeichnend, daß die Opernschule unter den gegebenen Umständen, die ihr die Bühne, also das engere Arbeitsfeld, die richtige Kunstwerkstätte gewonnen haben, ihre normale Tätigkeit überhaupt nicht zu entfalten vermag. Vom selben Los werden die Kammermusikabende des Instituts betroffen, die auf den für ihre intime Zwecke einzig passenden kleinen Saal unmöglich verzichten können. Wir bringen den Mitgliedern des Madách-Theaters und ihrem künstlerischen Programm volle Wertschätzung entgegen, aber können sie wohl dafür haften, daß etwa unliebame Elemente unter dem falschen Titel, daß sie eine Eintrittskarte zu lösen oder die Theaterkasse aufzusuchen wünschen, sich im Gebäude einer Schule nicht herumtummeln und dort die Moral von Hunderten jungen Geschöpfen nicht gefährden werden? Ist es nicht ein Ding der Unmöglichkeit, daß in den Lokalitäten einer Lehranstalt täglich eine Schar von Menschen verkehren soll, denen gegenüber der Schulleitung keine Disziplinargewalt zusteht?

Dem unfruchtbaren Kampf muß ein Ende bereitet werden. Die Gegner sind durchaus nicht gleich gerüstet, denn die Wirksamkeit der einzigen musikalischen Hochschule, wo die tonkünstlerischen Talente des ganzen Landes ihre ersten artistischen, kulturellen und seelischen Anregungen bekommen, wo für die musikalischen Bedürfnisse ganzer Generationen gesorgt und vorgesorgt wird, darf in Raum, Zeit und Geist durch keine Person oder Idee beeinträchtigt werden. Jeder maßgebende spirituelle Faktor hat die Ehrenpflicht, eine arbeitsfreundige Gruppe von Literaten und Schauspielern in ihren Bestrebungen zu unterstützen, aber keineswegs um den Preis, daß das vitalste Interesse einer ungarischen Hochschule, die zugleich den treibenden und führenden Mechanismus unseres gesamten Musikwesens bildet, geschmälert und verletzt wird.